

Die Anerkennung von Kompetenzen in Österreich

Studien

In Österreich spielte die Anerkennung informell erworbener Kompetenzen bis vor einigen Jahren nur eine untergeordnete Rolle:

“To conclude, Austria can be described as one of the EU Member States where we find the most clearly expressed scepticism towards introducing methodologies and systems in this area.” (Bjørnåvold 2001, S. 221-225)

Als Gründe für das geringe Interesse werden unter anderem gesehen (Junge, S. 1):

- Das BMBWK hat zu wenig Personal, um sich mit diesen Fragen zu befassen.
- Das bis in die 90er Jahre gut funktionierende duale System mit stark formalisierten Bildungsrouten garantierte die Ausbildung der Jugendlichen und die Reproduktion von Wissen und Kompetenzen in ausreichendem Umfang.
- Die Sozialpartner und die Körperschaften der Wirtschaft bestimmen die Ausbildungsstandards im dualen System mit und sind daher nur mäßig an Verfahren zur Anerkennung nicht formal erworbener Kompetenzen interessiert, da sie eine Abnahme ihres Einflusses befürchten.
- Die österreichische Bildungs- und Wirtschaftskultur ist stark auf die berufliche Erstausbildung ausgerichtet und orientiert sich an Berufsprofilen, die definierte Qualifikationen vorschreiben. Es basiert somit auf der Anerkennung von formal erworbenen Abschlüssen als Nachweis von Fähigkeiten und Kompetenzen.

Während es also in anderen Ländern wie in der Schweiz oder den Niederlanden seit Mitte der 90er Jahre nationale Bildungsinitiativen und Aktionspläne gibt, in Frankreich bereits 1985 Zentren zur Feststellung der Kompetenzbilanz eingerichtet wurden und auch in den USA, Großbritannien und Skandinavien die gesetzliche Gleichstellung informell erworbener Kompetenzen, in denen die Anerkennung nichtformaler und informeller Kompetenzen eine wichtige Rolle spielt, weit fortgeschritten ist, kommt die Diskussion in Österreich nur langsam in Gang. So wurden auf ministerieller Ebene 2001 im Anschluss an das *Memorandum der Europäischen Kommission zum lebenslangen Lernen* einige Koordinationsworkshops durchgeführt, unter anderem zu Maßnahmen gegen Ausgrenzung und zur Anerkennung von Kompetenzen (BMBWK).

Auf gesetzlicher Ebene wurden in den letzten Jahren einige Schienen gelegt, um zur Validierung nicht formal erworbener Kenntnisse zu kommen (Junge, S. 2-5; Wallner): Das *Berufsausbildungsgesetz* bietet unter gewissen Bedingungen auch jenen, die nicht oder nur teilweise das duale Tandem von Berufsschule und betrieblicher Lehre durchlaufen haben, die Möglichkeit einer Lehrabschlussprüfung und der Anerkennung der Ausbildung.

Nach der *Novelle der Gewerbeordnung 2002* kann die Berechtigung für bestimmte Gewerbe auch an Stelle von Zeugnissen durch die Beibringung eines „Individuellen Befähigungsnachweises“ erlangt werden. Weiters ist für die Zulassung zur Meisterprüfung lediglich ein Mindestalter von 18 Jahren erforderlich.

In der Zulassung zur *Berufsreifeprüfung* wird im Berufsleben erworbenes Praxiswissen dem Schulwissen gleichgestellt. Die *Studienberechtigungsprüfung* bietet einen eingeschränkten Zugang zur Universität, vorausgesetzt man ist mindestens 20 und kann vier Jahre berufliche Aus- und Weiterbildung nachweisen. *Externistenprüfungen* können auch an Berufsbildenden Schulen abgelegt werden, wodurch nicht formal erworbene Qualifikationen durch einen formalen Abschluss anerkannt werden.

Weiters gibt es insbesondere im technischen Verfahrens- und Produktbereich *Personalzertifizierungen* nach der Europäischen Norm 45013, wodurch Personen bestimmte Kompetenzen bescheinigt werden können, sowie *marktmäßige Zertifizierungen* wie den europäischen Computer-Führerschein (ECDL) oder Sprachenzertifikate.

In der Wirtschaft sind bisher noch kaum Methoden der Identifizierung und Anerkennung informell erworbener Kompetenzen in Verwendung (Junge, S. 1). Die Betriebe befassen sich nur marginal mit der Methodologie des informellen Lernens, wohl aber ist verstärktes Interesse auf der Ebene der Kompetenzentwicklung der MitarbeiterInnen sowie an Lernarrangements, die informelles Lernen ermöglichen (Job Rotation, eLearning, ...), bemerkbar.

In österreichischen Universitäten hat sich informelles Lernen als nennenswerter Schwerpunkt noch nicht durchgesetzt. Abgesehen von der Donau-Universität Krems gibt es kaum umfangreichere Forschungstätigkeit zum informellen Lernen.

In außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie dem Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (IBW) und dem Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (ÖIBF) stößt informelles Lernen hingegen zunehmend auf Interesse, vor allem im Zusammenhang mit vergleichenden Studien des Bildungswesens und in Hinblick auf die Anerkennung erworbener Kenntnissen (Schlögl; Schlögl / Sturm; Schneeberger / Petanovitsch).

Zentren / Anerkennungsstellen

NARIC Austria:

<http://www.bmbwk.gv.at/universitaeten/naric/index.xml>

“Das österreichische NARIC (National Academic Recognition Information Centre) ist die offizielle Anlauf- und Kontaktstelle für alle grenzüberschreitenden Anerkennungsfragen im Hochschulbereich.“

KOMPAZ:

Das von der VHS Linz koordinierte EU-Projekt *„From Competence to Qualification“* (2001-2003) zur Feststellung, Anerkennung und Zertifizierung sozialer und kommunikativer Kompetenzen war die Vorarbeit zur Gründung des Kompetenzanerkennungs-Zentrums KOMPAZ im Jahre 2004 (<http://www.kompetenzprofil.at>). Hier können sich Personen in Phasen beruflicher und persönlicher Orientierung in betreuten Kleingruppen in vier Halbtagen ein Kompetenzprofil erarbeiten. Der Schwerpunkt des an das Schweizerische Qualifikationsprogramm zur Berufslaufbahn (CH-Q) angelehnten Verfahrens liegt auf der

Selbstbewertung, wobei optional an einem weiteren Tag im Assessment-Center die soziale und kommunikative Kompetenz getestet werden kann.

Zukunftszentrum:

Das Zukunftszentrum in Innsbruck (<http://www.zukunftszentrum.at/>), eine Einrichtung der Stadt Innsbruck, des Landes Tirol und der Arbeiterkammer Tirol, führt inzwischen sechsstufige und häufig nachgefragte „Kompetenzbilanzen“ durch.

>>> Die Frage ist, ob diese Aktivitäten, investierten Ressourcen und gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Zukunft genügen. Es gibt Anzeichen, dass dieses System nur mehr zum Teil fähig ist, den zunehmenden Bedarf an neuem Wissen und neuen Kompetenzen einzulösen. Die Brisanz zeigt sich am Beispiel der Jugendlichen, von denen ein beträchtlicher Teil die Ausbildung nicht abschließt, die aber im Berufsleben gewisse Qualifikationen erwerben. In Wien betrifft dies 26% der 20- bis 24-Jährigen, bei dieser Altersgruppe ohne österreichische Staatsbürgerschaft nahezu die Hälfte. (Schneeberger / Petanovitsch, S. 4)

Projekte

Kompetenz-Portfolio für Ehrenamtliche:

Von 1998-2000 koordinierte der Ring Österreichischer Bildungswerke das Sokrates-Projekt „*Informelles Lernen im Ehrenamt*“, aus dem das „*Kompetenz-Portfolio für Ehrenamtliche*“ entstand (Kellner). Von 2003-2005 wurde das ESF-Projekt „*Kompetenzerwerb im Freiwilligen Engagement*“ durchgeführt mit dem Ziel, die MitarbeiterInnen der Ring-Verbände zu ExpertInnen („PortfoliobegleiterInnen“) für Kompetenzentwicklung und informelles Lernen auszubilden. Fortgesetzt wurde die Arbeit im Leonardo-Projekt „*Assessing Voluntary Experiences in a Professional Perspective*“ (2004-2006). Ab Herbst 2006 werden als weitere Projekte ein netzbasiertes Selbstbewertungs-Portfolio für Freiwillige sowie ein ePortfolio für Studierende der Universität Graz entwickelt.

Leonardo-Projekte mit österreichischer Beteiligung:

- *EBIFF – Europäischer Bildungspass Frühförderung und Familienbegleitung für Kinder mit Behinderung*
(<http://www.eqm-pd.com/ebiff/ger/projekt.php>)
- *MISLEM – Developing Meta-Level Quality Indicators for Establishing a Systematic Linkage between Educational Institutions and the Labour Market* (10/2005-9/2007)
(http://www.bfi-stmk.at/bfi_web/www/de/euprojekte/detail.php?ID=49)
- *Lifelong Competences – informal learning in social fields* (siehe oben)
<http://www.behindert.or.at/mosaik/deutsch/projekte.htm>)
- *VQTS – Vocational Qualification Transfer System* (siehe oben)
(<http://www.vocationalqualification.net/vq/>)

Literatur

Bjørnåvold, Jens:

The changing institutional and political role of non-formal learning: European trends; 2001 (42 S)
http://www.kenniscentrumevc.nl/ufc/file2/evc_sites/sara/b79f825eef5163d67081814ec89215bf/pu/3008EN115Bjornavold.pdf

BMBWK:

Lebensbegleitendes Lernen: Maßnahmen gegen Ausgrenzung (Ergebnisprotokoll des Koordinationsworkshops); 2001 (45 S)
http://www.lebenslangeslernen.at/downloads/WS_Ausgrenzung_Protokoll.pdf

Anrechenbarkeit von Bildung / Zertifizierung (Ergebnisprotokoll des Koordinationsworkshops); 2001 (20 S)
http://www.lebenslangeslernen.at/downloads/WS_Zert_Protokoll.pdf

Junge, Kerstin:

European Inventory on Validation of non-formal and informal learning: Austria; ECOTEC Research and Consulting, Birmingham 9/2005 (12 S)
http://www.ecotec.com/europeaninventory/publications/inventory/chapters/euro_inv_austria.pdf

Kellner, Wolfgang:

Informelles Lernen erkunden und bewerten: Internationale Trends und das Projekt Kompetenz-Portfolio für Ehrenamtliche; Tools 4/2002, S. 7-10
http://members.telering.at/bildungswerke/kompetenzentwicklung/Informelles_Lernen_erkunden_und_bewerten.pdf

Informelles Lernen im freiwilligen Engagement: Der Weg zum Kompetenz-Portfolio für Freiwillige; Grundlagen der Weiterbildung 1/2004, S. 27-29
http://members.telering.at/bildungswerke/kompetenzentwicklung/Informelles_Lernen.pdf

Schlögl, Peter:

Identifizierung, Bewertung und Anerkennung von non-formal und informell erworbenen Kompetenzen in Österreich; TiBi Nr. 10: „Nichtformale Bildung und Wissensgesellschaft“, Oktober 2005 (6 S)
http://www.dipf.de/publikationen/tibi/tibi10_schloegl.pdf

Schlögl, Peter / Sturm, Michael:

Berücksichtigung non-formal und informell erworbener Kompetenzen in Österreich; Grundlagen der Weiterbildung (GdWZ) 2 (2005) 32-37

Schneeberger, Arthur / Petanovitsch, Alexander:

Anerkennung von Berufserfahrung und Vorkenntnissen in der Aus- und Weiterbildung und im Hochschulzugang: Analyse europäischer Ansätze zur Anrechnung und deren Relevanz für Österreich; IBW-Schriftenreihe 129, Wien 2005a (120 S)

Anerkennung non-formalen und informellen Lernens in Aus- und Weiterbildung und in Hinblick auf die Hochschulzulassung; ibw-research brief 17 / November 2005b (4 S)
http://www.ibw.at/html/rb/pdf/rb_17_schneeberger.pdf

Stangl, Werner:

a. Latentes, passives, implizites, inzidentelles oder informelles Lernen
<http://www.stangl-taller.at/ARBEITSBLAETTER/LERNEN/LatentesLernen.shtml>

Wallner, Josef:

Aspekte der Zertifizierung erworbener beruflicher Qualifikationen; ibw-Reihe Bildung & Wirtschaft Nr. 22, Wien 11/2002 (102 S)
http://www.ibw.at/ibw_mitteilungen/fb/wal_078_03_bw.pdf

Aspekte der Zertifizierung beruflicher Qualifikationen; ibw-research brief 01 / Mai 2003, S. 1-4
http://www.ibw.at/html/rb/pdf/wal_078_03_rb.pdf